

### **„Eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet.“ (Jesaja 59,2; Luther-Übersetzung)**

Ungefähr 20 verschiedene Begriffe werden im biblischen Hebräisch verwendet, um Sünden und Verfehlungen auszudrücken. Wenn in der deutschen Bibelausgabe das Wort „Sünde“ steht, werden die Feinheiten des Urtextes nicht klar. Das Deutsche - und andere Sprachen auch - lassen die Differenzierung nicht zu, die in der ursprünglichen Sprache der Bibel möglich ist. Einige dieser Begriffe werden häufig verwendet, andere eher selten. Für gravierende oder geringfügige Verfehlungen gibt es unterschiedliche Ausdrücke. Schon die frühen Gelehrten bezeichneten folgende Sünden als besonders schwerwiegend: Mord, Götzendienst, Ehebruch und Inzest. Die Strafen, die Gott hierfür vorgesehen hat, sind entsprechend hart.

*Unter den zahlreichen Begriffen für Sünde will ich drei kurz beleuchten:*

חַטָּה (chata) und seine Ableitungen kommt 459 Mal vor. Es hat die Bedeutung: „verpassen“, „verfehlen“ (Zielverfehlung). Ein Versagen sowie ein Mangel bei der korrekten Durchführung werden damit bezeichnet. Eine Verletzung der an jemanden gerichteten Erwartungen liegt vor.

Wer die Erwartungen erfüllt, gilt als „Gerechter“ (צַדִּיק, zaddik). Auch wer gegenüber Höhergestellten ungehorsam ist, versagt hinsichtlich der eingegangenen Verpflichtungen. Das Wort „חַטָּה (chata) ist auf eine konkrete Handlung oder Unterlassung bezogen; es drückt keine dauerhafte innere Einstellung aus (z.B. die Sündennatur des Menschen). Unbeabsichtigte Übertretungen ritueller Vorschriften fallen unter diesen Begriff.

Das Wort פָּשָׁע (päscha) und seine Ableitungen kommt 136 mal vor. Es bezeichnet eine Bresche, einen Riss, einen Zwist. Der Bruch eines Bundes fällt darunter. Ist der friedliche Umgang zwischen zwei Personen oder Gruppen beschädigt, findet פָּשָׁע (päscha) seine Anwendung. Dies gilt auch für das gestörte Verhältnis des Menschen zu Gott.

Vom Verb אָוָה (awah) kommt das Substantiv אָוֹן (awon). Es bedeutet: „Verkrümmung“,

„Beugung“, „Fehlverhalten“. Es bezeichnet die Überschreitung und die damit einhergehende Schuld und darauf folgende Bestrafung.

Als Prophetie auf Christus und Sein Erlösungswerk wird Jesaja 53 angesehen. In diesem Kapitel finden sich die oben erwähnten Begriffe חַטָּה, פָּשָׁע, אָוֹן; dies ist sicherlich ein Hinweis auf die alles umfassende Natur der durch Christus erfolgten Erlösung. Jedes Vergehen, jeder Fehltritt, jede Auflehnung etc. werden getilgt durch das Blut Jesu, das Er auf Golgatha für uns vergossen hat.

Im biblischen Israel wurde als „Sünder“ bezeichnet, wer in seiner Beziehung zu Gott versagte und seine Verpflichtung Ihm gegenüber nicht erfüllte. Die erste Sünde (Adam und Eva) bestand darin, dass sie Gott ungehorsam waren und nicht auf Ihn hörten, sondern sich einem anderen Einflüsterer unterwarfen.

Übertretungen wurden sowohl durch Gott bestraft als auch durch die von ihm eingesetzten Instanzen. Wer seine Sünde bereute, brachte dies durch ein Schuldeingeständnis zum Ausdruck. Als Zeichen seiner Reue brachte er die vorgeschriebenen Opfer dar (3. Mose 4 u. 5).

Auch Wiedergutmachung (3. Mose 5,14-26) war vorgesehen. Dem Sünder wurde die Vergebung zugesprochen. Das Verhältnis zu Gott und zum Mitmenschen war damit wiederhergestellt.

Für schwerste Sünden wurde die Todesstrafe verhängt. Diese sollte abschreckend wirken.

*Sünde ist keine private Angelegenheit.* Sie betrifft auch die Mitmenschen, weil der Segen Gottes zurückgehalten wird: Achans Diebstahl (Josua 7) und seine Folgen, Davids Ehebruch mit Bathsheba (2. Samuel 11 u. 12,1-15) und die trotz göttlichen Verbots durchgeführte Volkszählung (2. Samuel 24; 1. Chronik 21).

Im Neuen Testament gilt Ähnliches. Ananias und Sapphira starben, weil sie den Heiligen Geist und den Apostel Petrus belogen hatten (Apg 5,1-11). In 1. Kor. 5,1-5 verfügt Paulus einen Gemeindeausschluss von Unzüchtigen, die er dem Satan überliefern will (dem sie durch ihr Tun sowieso schon gehörten). Hat jemand eine unwürdige innere Haltung (mangelnde Bußbereitschaft, Verharren in Sünde, etc.) und nimmt am Abendmahl teil, so kann dies dazu führen, dass er krank wird oder stirbt (1. Kor. 11,27-30).

Jesus macht deutlich, dass sündiges Verhalten im Herzen beginnt. Der Neidische, der Lüsterne etc. fällt unter das Gericht Gottes, auch wenn es nicht zur Ausführung der Gedanken kommt.

*Mit der Sünde ist nicht zu spaßen.* Sie darf unter keinen Umständen bagatellisiert werden. Wir dürfen sie nicht in unserem Leben dulden. Stattdessen sollen wir ein Leben der Reinheit und der Gottesnähe führen.

„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er (Gott) treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,8.9).

Buße und Reue wurden im Alten Bund durch ein Sündenbekenntnis und durch die vorgeschriebenen Opfer (3. Mose 4 u. 5) sowie durch Wiedergutmachung (3. Mose 5,14-26) manifestiert. Auch im Neuen Bund sind Buße und Umkehr (Sinnänderung) unerlässlich. Die Reinigung von den Sünden geschieht hier durch das Blut Jesu (1. Joh. 1,7; Hebr. 9, besonders Vers 14; Offb 1,5; 1. Petrus 1,18.19). Jesus ist die Erfüllung und der Abschluss des Gesetzes - und somit auch der Opfervorschriften (Matthäus 5,17; Römer 10,4): „Wer an Ihn glaubt, ist gerecht.“

Hans-Joachim Heil

# Umgang mit nicht-kooperativen Ehepartnern

„Unsere Küche ist veraltet, unverändert seit Mutters Tod. Ich lebe darin, wie die Generation vor mir. Wie oft habe ich meinen Mann angebettelt, dass wir sie erneuern. Es liegt nicht am Geld. Es ist vielmehr das Prinzip meines Mannes, dass nichts erneuert wird, das noch funktionsfähig ist. Wir können über dieses Thema nicht sprechen. Sobald ich es anschneide, rastet er aus.“

Warum geht mein Partner nicht auf Wünsche ein? Wieso blockiert er jedes Gespräch, bei dem ich Klärung wünsche? Warum regt er sich auf, wenn ich Vorschläge mache? Wieso will er immer genau das Gegenteil von dem, was ich wünsche?

...da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen (1. Mose 2,21)...und Gott baute eine Frau und brachte sie zu ihm (1. Mose 2,22b).

Das Ergebnis waren zwei Menschen, beide perfekt und vollkommen, aber vollkommen anders!

Diese führt Gott zueinander als Bereicherung, als Freude, als gleichwertige Partner, als Ergänzung! Miteinander sollten sie eine Einheit, ein Ganzes bilden.

Das ist bis heute von Gott her nicht anders gedacht. Doch wir leben nicht mehr im Paradies, sondern in einer gefallenen Welt. Schon im Mutterleib bekommen wir Eindrücke mit. Zur einzigartigen DNA kommen alle Prägungen dazu, die wir aus Verhalten, Worten, Taten der Umwelt - und speziell aus unserer Ursprungsfamilie - automatisch aufnehmen und lernen.

Dieses komplizierte Etwas tritt uns im Alltag mit unserem Ehepartner entgegen. Zur Anfangszeit stand die Faszination des Andersseins im Vordergrund der Beziehung - das Gefühl, angenommen, bewundert und geliebt zu werden. Im Lauf der Jahre aber macht sich der Eindruck breit, vom anderen manipuliert, nicht ernst genommen, unterdrückt, gedemütigt, falsch verstanden zu werden.

Dabei spielen häufig frühere Erfahrungen mit, die - bewusst oder unbewusst - Vorsichts- oder Abwehrmaßnahmen auslösen: Schweigen oder Ausrasten, je nach Temperament. Schweigen ist eine Entscheidung, während man ausrastet, weil man die Kontrolle verliert.

Was ich aus dem Mund der Männer höre

(manchmal auch von Frauen):

- Ich habe Angst davor, von ihm/ihr überfahren zu werden.
- Sie/er gibt mir keine Zeit, darüber nachzudenken.
- Sie/er ist viel wortgewandter als ich. Mir fehlen die passenden Antworten. Also blockiere ich zunächst alles.
- Wenn sie weint, erinnert es mich an meine Mutter, die mich mit Tränen immer unter Druck setzte.
- Wenn ich schweige, will ich sie/ihn nicht verletzen. Ich bin nur überfordert und weiß nicht, was ich sagen soll.
- Ich weiß oftmals nicht einmal, was er/sie will.
- Manchmal höre ich bewusst nicht hin, weil es nur endlose Diskussionen gibt.
- Wenn meine Frau/mein Mann meint,

## Segnen Sie ihren Partner

wir sollten über etwas reden, endet es gewöhnlich in einem Durcheinander von Gefühlen und Streit. Zum Schluss verstehe ich gar nichts mehr, und es ist schlimmer als zuvor.

- Ich habe Angst vor seinen/ihren Emotionen. Deshalb lasse ich es erst gar nicht zu einem Gespräch kommen.

Nicht kooperative Partner sind oft Menschen, die hilflos sind. Manchmal verbergen sich dahinter Unsicherheit und Ängste.

Was kann helfen?

### **Die Familiengeschichte des Partners kennenlernen.**

Reden Sie über Ihre Familiengeschichte! Das muss nicht auf einmal sein. Wenn Ihnen etwas einfällt, erzählen Sie es. Berichten Sie von Ferienerlebnissen, über das, was Sie erfreut hat. Sprechen Sie über das, was schwer war. Sagen Sie, wer Sie in Ihrer Teenagerzeit verstanden hat? Fragen Sie nach, wie der Partner es erlebt hat. Sprechen Sie Verstehen aus, wo er gelitten hat. Lachen Sie mit ihm, wenn etwas komisch war für ihn. Aus diesen Schilderungen kann ein Bild des Verstehens wachsen.

### **Vertrauen zum Partner aufbauen Durch Lob**

Den Partner verbal wissen lassen, dass man zu ihm steht und ihn achtet.

Sagen Sie z. B.:

Ich bin froh, dass Du bei mir bist.

Ich bin stolz auf Dein Wissen.

Du gehst sorgfältig mit den Finanzen um. Danke!

Du hältst alles so gut in Ordnung!

### **Durch Zuwendung und Nähe**

Legen Sie im Vorbeigehen die Hand auf seine/ihre Schulter.

Streichen Sie über die Haare.

Legen Sie Ihre Hand auf die Seine/Ihre.

### **Durch Gebet**

Das erstaunt Sie vielleicht. Aber das Reden mit Gott über den Partner kann bewirken, dass neues Vertrauen wächst. Gott kann Ihnen dabei die Augen öffnen, warum Ihr Partner so ist, wie er ist. Und wenn Sie ihn verstehen, können Sie besser mit seiner Eigenart umgehen und ihn besser annehmen. Wer sich angenommen fühlt, verliert mit der Zeit die Angst, sich zu öffnen.

Bitten Sie Gott darum, dass ER Ihr Mittelpunkt wird beim Reden, Hören und Tun.

### **Manchmal hilft entschiedenes Handeln**

Nach Absprache mit einem Therapeuten ist manchmal Handeln angesagt, auch wenn das zunächst für den Partner wie ein Übergriff erscheint. Trotzdem kann dieses Handeln auf Dauer besser sein als die Bitterkeit und Vorwurfshaltung, die sich zwischen beiden ausgebreitet hat, bestehen zu lassen.

### **Finden Sie Wege, um Freude in Ihr Leben zu streuen:**

Ein Musikinstrument erlernen. Musik erfreut das Herz.

Sich einbringen in einem Pflegeheim, evtl. zum Vorlesen. Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück.

In einem Chor mitsingen, Menschen kennenlernen, um nicht um das unge löste Problem zu kreisen.

Malen, basteln, Marmelade kochen, pflanzen, walken, etc.

Leben Sie alles, was im Rahmen der Möglichkeiten ist, und verlieren Sie nicht Ihr Vertrauen in Gott.

### **Ein paar Tipps:**

- Lassen Sie nicht zu, dass die Schwierigkeiten zum Mittelpunkt werden!

- Machen Sie den Partner nicht für Ihre Lebenserfüllung verantwortlich!

- Lassen Sie nicht zu, dass Ihre Zuneigung verloren geht!

- Beten Sie!

- Geben Sie negativen Gedanken keinen Raum. Das schadet Ihnen selbst!

# Wenn Söhne erwachsen werden!

- Segnen Sie Ihren Partner, so oft Sie an ihn denken. Rechnen Sie mit Gottes Hilfe!

Geben Sie negativen Gedanken keinen Raum!

## Zum Nachdenken:

Bin ich selbst ein kooperativer Partner?  
Bin ich zu wenig sensibel für die Wünsche des anderen?

Kann ich nachgeben?

Spreche ich mit Gott über meinen Partner - oder jammere ich bei anderen über ihn?

## Gebet:

Herr, es ist schwer, den anderen lieb zu haben, wenn er sich nicht vom Platz bewegt.

Gib mir deine Augen für meinen Partner, damit ich ihn verstehen lerne. Schenk mir deine Weisheit, um das Richtige im richtigen Moment zu tun und zu sagen. Zeige du es mir, wenn ich mich irre. Gib mir Kraft, die Dinge zu verändern, die wichtig sind, um Schaden abzuwenden. Lehre du mich Geduld.

## Merke:

Wir können niemanden verändern. Aber Gott kann es! Manchmal benutzt er „schwierige Menschen“, um uns selbst „zurechtzubiegen“. Wir können an ihnen zerbrechen oder wachsen. Gott schenke uns Kraft, dass unser Band zu Ihm sich dabei verstärkt!

Ruth Heil



Wir danken Ihnen für die treue Unterstützung, für die Gebete und die finanziellen Zuwendungen. Wir danken auch Gott für Seine Fürsorge.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen im neuen Jahr.

Der Vorstand von FLM-International

Als Mutter eines kleinen Sohnes stellen Sie sich vor, wie es sein wird, wenn er erwachsen ist. Welche Ihrer erzieherischen Bemühungen werden nachwirken? Falls Ihr Sohn erwachsen ist, welche „Elemente“ Ihrer Erziehung können Sie in seinem Leben erkennen?

Viele Mütter eines erwachsenen Sohnes haben mit ihrer Beziehung zu ihm (und oft zu seiner Frau) zu kämpfen. Manchmal dauert es Jahre.

- Johanna beschrieb unter Tränen ihre gegenwärtige Beziehung: „Seit einem Jahr sehe ich Gerd nicht mehr. Ich verstehe nicht, warum es so schwierig ist, zusammenzukommen. Früher waren wir einander nah... ich fühle mich ausgeschlossen und im Stich gelassen.“

- Michaela, Mitte vierzig, war wütend. „Mein Sohn folgt keinem Rat, besonders seit er dieses Mädchen geheiratet hat. Ich habe viel mehr Lebenserfahrung als die beiden zusammen, so verstehe ich nicht, weshalb sie davon nicht profitieren.“

- Eva war eine stille ältere Dame. Sie bekam 3 Söhne, als sie über vierzig war. Ihre Sorge war etwas anderer Natur. „Ich frage mich, ob ich mein Bestes für meine Söhne tat... ich hoffe, ich half ihnen, ihren Kindern gute Väter zu werden.“

Es ist möglich, etwas zu unternehmen, um eine „kühle“ oder feindselige Beziehung zu verbessern und sogar eine gesunde Beziehung noch befriedigender zu machen. Als Mutter müssen Sie den ersten Schritt und die ersten Zugeständnisse machen, um dies zu bewerkstelligen. Dadurch können Sie am besten verhindern, dass Ihr Sohn in Abwehrstellung geht.

## Wie beginnt man?

Erkennen Sie zunächst an, dass Sie keine perfekte Mutter, kein perfekter Vater sind. Und Ihre Kinder sind auch nicht perfekt. Wir sind alle fähig, uns gut oder schlecht zu benehmen. Sie sollten nicht Ihre Zeit damit verschwenden, sich selbst, Ihrem Mann oder Ihrem Sohn Schuld zuzuweisen. Schuldzuweisung ist leicht, weil man damit die Verantwortung abschütteln kann. Doch es bringt nichts.

Als nächster Schritt denken Sie über Ihre Rolle in der Erziehung Ihres Sohnes nach. Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Beschreiben Sie die Familie, in der Sie aufwuchsen.
2. Welches sind/waren Ihre Stärken als Mutter/Vater?
3. Welches sind/waren Ihre Schwächen als Mutter/Vater?
4. Welches sind die Schwächen Ihres Sohnes?
5. Haben Sie einen Traum für das Leben Ihres Sohnes?
6. Wie möchte Ihr Sohn Ihre Beziehung ändern?
7. Welche Art Beziehung wünschen Sie sich zu Ihrem Sohn, wenn er erwachsen ist?

Wenn Sie eine neue Beziehung mit Ihrem bald oder bereits erwachsenen Sohn aufbauen wollen, behandeln Sie ihn so, damit er in der Lage ist, Ihnen zuzuhören. Versuchen Sie sich in seine Lage hineinzuversetzen und zu entdecken, was er denkt und fühlt. Ich glaube, die meisten Mütter versuchen, Ihren Söhnen zu geben, was sie brauchen und wollen. Das Problem ist, dass Ihr Sohn vielleicht eine völlig andere Vorstellung davon hat, was er braucht und will!

## Wovor sich erwachsene Söhne am meisten fürchten

Leider empfinden manche Söhne mehr Angst vor ihrer Mutter als Nähe zu ihr. Die folgenden Aussagen sind Ausdruck dieser Angst. Könnte Ihr Sohn diese Ängste vorbringen? Könnte Ihr erwachsener Sohn mit einigen davon leben?

- Ich glaube, ich habe Angst davor, meine Mutter zu enttäuschen. Sie erwartet viel von mir.
- Ich versuche, mit meiner Meinung hinter dem Berg zu bleiben. Wenn ich in einer Sache eine feste Überzeugung habe, die Mutters Standpunkt widerspricht, geht sie zum Sturmangriff.
- Ich kann es nicht ertragen, meiner Mutter weh zu tun. Sie macht sich dauernd Sorgen.
- Wissen Sie, was weh tut? Herabgesetzt und abgelehnt zu werden.

Die Angst, Mutter zu enttäuschen, ihren Zorn hervorzurufen, ihr weh zu tun, von ihr abgelehnt oder beherrscht zu werden, all das kommt häufig vor.

## Die Kluft zwischen den Generationen

Familienbeziehungen können problematisch werden, weil jede Generation andere Werte, Bedürfnisse, Überzeugungen



## Wenn Söhne erwachsen werden!

und Wünsche hat. In jeder folgenden Generation scheinen diese Unterschiede schneller aufzutauchen. Mütter (und Väter) sehen die Kluft weniger deutlich als erwachsene Kinder. Eltern spielen die Unterschiede herunter, und sie wünschen mehr emotionale Nähe. Meist sind die Eltern mehr davon überzeugt als die Kinder, dass die Kommunikation und das Verstehen in ihrer Beziehung in Ordnung ist. Ein erwachsenes Kind scheint sich freier als seine Eltern zu fühlen, unbefriedigende Dinge in seiner Beziehung zu seinen Eltern zu beschreiben.

### Umgestaltung einer Beziehung

Eltern erwachsener Kinder sehen dem Versuch, die Beziehung zu ändern, vielleicht mit gemischten Gefühlen entgegen. Es kann gewagt und beängstigend sein, aber die Mühe lohnt sich bestimmt. Ich glaube, die meisten erwachsenen Söhne wünschen sich eine gesunde, positive Beziehung zu ihrer Mutter. Das Problem ist, dass jemand den ersten Schritt tun muss.

### Entscheidende Fragen

Eine Mutter beantwortete die weiter vorne stehenden Fragen und schickte sie vor einem Besuch ihrem Sohne. Eine andere Mutter stellte ihrem Sohn die Frage: „Kennst du mich wirklich und weißt du, warum ich so bin?“ Sie sagte, sie habe die Fragen beantwortet und sei daran interessiert, wie er sie beantworte:

- Welche besondere Erinnerungen hast du an deine Kindheit?
- Wie kamst du mit deinen Eltern aus? Wie waren sie?
- Wie bist du als Kind enttäuscht oder verletzt worden?
- Welches waren deine Hobbys und Lieblingsspiele?
- Welche Haustiere hattest du?
- Was wolltest du später werden?
- Mochtest du dich als Kind und konntest du dich als Teenager leiden?
- Hattest du einen Spitznamen?
- Hattest du enge Freunde? Wo sind sie heute?
- Wovor hattest du Angst?
- Wie kamst du mit deinen Geschwistern aus?
- Wie hat das Erwachsensein dein Leben verändert?
- Bist du heute anders als vor 20 Jahren?
- Welches waren deine größten Enttäuschungen? Was hast du daraus gelernt?
- Wie hast du meinen Vater kennen gelernt?

- Wie reagierten deine Eltern auf eure Freundschaft? Seine Eltern?
- Wie kamst du mit deinen Schwiegereltern aus?
- Was empfandest du, als du mich erwartetest?
- Welche Hoffnungen und Träume hegst du für mich?
- Wie habe ich mich als Erwachsener verändert?

Haben Sie bei einigen der Fragen den Eindruck, dass es schwierig sein würde, sie mit Ihrem Sohn zu besprechen? Gehen Sie nicht auf Abwehrstellung, wenn Sie ihm diese Fragen geben. Vielleicht werden Sie nicht hören, was Sie hören



möchten. Vielleicht tun die Antworten weh. Sie müssen daran denken, dass Ihr Wert nicht vom Empfinden Ihres Sohnes abhängt oder von Ihrem Erfolg in der Kindererziehung. Sie denken vielleicht auch, dass das, was er empfindet, falsch oder übertrieben ist; aber hören Sie ihm trotzdem zu.

Denken Sie daran: Es gibt einen Unterschied zwischen hören und zuhören. Hören bedeutet, Informationen für Ihre eigenen Zwecke erlangen. Zuhören bedeutet, sich um die Person, die spricht, sorgen, mit ihr empfinden. Hören bedeutet, dass Sie darauf achten, was während des Gesprächs in Ihnen vorgeht. Zuhören bedeutet, dass Sie versuchen, die Gefühle des Gegenübers zu verstehen und um des anderen willen zuzuhören.

Wenn Sie eine „kaputte“ Beziehung zu Ihrem Sohn wieder aufbauen möchten, müssen Sie auf einige schmerzliche Augenblicke gefasst sein. Denken Sie daran, dass wahrscheinlich hinter der Erregung oder Wut des Sohnes der Wunsch nach einer engeren, liebevolleren und harmonischeren Beziehung steht. Ganz egal,

wie alt sie sind, Söhne sehnen sich immer nach der Liebe und Anerkennung der Mutter. Es gibt Familien, in denen die Kinder nie ihre Eltern richtig kennen lernten, weil niemand sich öffnete und seine Gefühle zeigte. Solche Gespräche bieten die Möglichkeit, Gefühle ehrlich und objektiv mitzuteilen. Doch seien Sie vorsichtig, es ist wichtig, Ihre Antworten so zu verpacken, dass sie dem Kommunikations- und Lernstil Ihres Sohnes angepasst sind. Und falls die Beziehung zum Sohn problematisch war, trugen beide zu der Schwierigkeit bei. Oft hofft ein Sohn zu hören, was seine Mutter tun wird, um die Beziehung zu verbessern. Vermeiden Sie einige Verhaltensweisen, wie:

- Gegenangriff: „Du warst ein schwieriges Kind.“ Diese Art Gegenangriff macht jede Kommunikation zunichte.
- Selbstverteidigung: „Ich versuchte, dir eine gute Mutter zu sein. Du weißt nicht, wie schwer es war, ohne Mann ein Kind aufzuziehen.“
- Schuldzuweisung: „Dein Vater ist an den Schwierigkeiten schuld.“
- Selbstherabsetzung: „Ich habe versagt. Ich weiß, ich war nicht die beste Mutter.“
- Von sich weisen: „Ich verstehe nicht, warum du so fühlen konntest.“
- Vergleichen: „Du weißt nicht, wie gut du es im Vergleich mit anderen hattest.“

Sie können auch, wenn es Ihnen leichter fällt, den Gedankenaustausch durch einen Briefwechsel betätigen. Per Brief hat man die Gelegenheit, seine Gedanken in Ruhe zu ordnen und zu überarbeiten. Dadurch wird auch die Gefahr, dass man in Abwehrstellung geht, verhindert – was bei einem direkten Gegenüber häufig vorkommt. Dieser Briefwechsel sollte aber zu Telefongesprächen oder noch besser zu einem Gespräch unter vier Augen führen.

Was wird bei Ihnen funktionieren? Welche Schritte können Sie unternehmen, um die Heilung einer schwierigen Beziehung oder die Verbesserung einer Beziehung einzuleiten? Wenn Ihr Sohn noch jünger ist, welche Schritte können Sie jetzt schon tun, um nach „der Halbzeit“ eine Kurskorrektur vorzunehmen? Der Versuch lohnt sich.

Auszug aus „Ein Mann, zwei Frauen“, Norman Wright, © Editions Trobisch

# Afrika aktuell

## Burundi

Die Empfängnisregelung und der Platz der Kinder in der Familie, diese Themen beschäftigten die Teilnehmer eines Seminars in Gitega. Einleitend hat der FLM-Mitarbeiter, Salvator Hatungimana, die Lage des Landes kurz geschildert. Burundi ist ein armes Land und hat ein großes Problem: der demographische Wachstum geht nicht mit einem dementsprechenden wirtschaftlichen Wachstum einher. Dies ist eine große Gefahr für die Gesellschaft, denn in einem Zeitraum von 15 Jahren hat sich die Bevölkerung verdoppelt.

Und doch ist Verhütung und Familienplanung ein sehr heikles Thema in unserem Land. In manchen christlichen Kreisen meint man, es sei eine Sünde, denn Gott hat in der Bibel befohlen, sich zu vermehren (1. Mose 1,28). Viele der Teilnehmer finden es schade, dass Gemeindeleiter die Methoden der Empfängnisregelung „verteufeln“ und ihre Gemeindeglieder davor warnen. Sie sagen, sie wurden vom Teufel erfunden, um die Menschheit zu vernichten. Deshalb schätzen es die Seminarteilnehmer sehr, dass FLM sich traut, über dieses Thema zu sprechen.

Als logische Folge wurde im Anschluss über die Stelle des Kindes in der Familie gesprochen. Es wurde den Anwesenden erklärt, was Eltern nicht tun sollten:

- die afrikanische Tradition annehmen, in der Kinder eine Ehe legitimieren und sie dem Stamm des Vaters oder der Mutter gehören (nicht den Eltern).
- Die westliche Haltung annehmen.

Anhand von Bibelstellen zeigten sie, dass Kinder

- eine Gabe Gottes sind (Psalm 127,3-4).
- kein Teil der Ehe sind (1. Mose 2, 22-24). Falls die Eheleute keine Kinder zeugen können, darf man zur Adoption greifen.

Auch über Kindererziehung wurde gesprochen. Die meisten Anwesenden gaben zu, dass die Kindererziehung für sie ein großes Problem sei, hauptsächlich in den Städten. Die Kinder lehnen sich gegen die Regeln auf, und die Eltern wissen nicht mehr, was sie tun sollen. Sie wünschen deshalb, dass mehr zu diesem Thema von FLM angeboten wird.



Seminarteilnehmer (Burundi)

## Kongo-Kinshasa

*FLM hilft den Pastorenwitwen*

Es ist wichtig, zuerst kurz zu schildern, wie das Leben einer Pastorenfamilie zu Lebzeit der Pastoren ist, bevor man von der Situation der Verwitweten spricht.

Die Frau des Pastors ist diejenige, die sich um Haus und Kind kümmert, da ihr Mann die meiste Zeit mit den Gemeinde-Angelegenheiten beschäftigt ist. Sie ist eine treue Lebensgefährtin und unterstützt ihren Mann mit Rat und Tat



Verteilen der Witwen-Hilfe



## Afrika aktuell

in seinem Amt. Wie ihr Mann auch, hat sie keine feste Arbeitsstelle. Die Arbeit in der Gemeinde ist ehrenamtlich.

Der Pastor und seine Familie sind ein Sozialfall, denn er hat kein festes Einkommen, um Miete, Lebensunterhaltskosten, Schule etc. zu zahlen. Die Familie überlebt dank der monatlichen oder wöchentlichen Kollekte von Lebensmitteln, „Korb des Pastors“ genannt. Die Kinder können keine gute Schule besuchen aus Geldmangel. Ich möchte hinzufügen, dass es sich sehr oft um kinderreiche Familien handelt, weil viele die Empfängnisregelung ablehnen, die sie als „Sünde“ betrachten. Die Familie wohnt in einer „Wohnung“, die der Kirche gehört, und kann jederzeit daraus verwiesen werden. Deshalb leben diese Familien mit der schweren Last der Unsicherheit ihres Schicksals. Die Kinder sind frustriert, leiden unter Minderwertigkeitskomplexen; im Extremfall entwickeln sie Hass und Verachtung gegenüber dem Pastorenberuf.

Wenn die Situation schon zur Lebzeit des Ehemanns nicht rosig war, so ist diese nach dessen Tod noch katastrophaler. Sie bleiben mittellos zurück, da sie natürlich die „Dienstwohnung“ verlassen müssen, und Ersparnisse haben sie auch keine. Und falls sie etwas besitzen, werden sie Opfer der Habsucht der Familie des Verstorbenen (wie in allen Gesellschaftsschichten im Kongo).

Die „Schwiegerfamilie“ beschlagnahmt alles, unter dem Vorwand, die Frau habe in den mit ihrem Mann verbrachten Jahren ihren Anteil davon verbraucht. Wenn sie ein Haus besaßen (in seltenen Fällen), handelt die Schwiegerfamilie oft gegen den letzten Willen des Verstorbenen und nimmt der Witwe den Besitz weg. Sie wirft die Witwe und ihre Kinder auf die Straße. Diese haben keine andere Wahl, als sich ihrem Schicksal und Leiden zu stellen, weil sie kein Geld haben, um vor Gericht zu gehen. Falls die Mut-

ter sich nicht gut um die Kinder kümmert, werden diese zu Straßenkindern.

Weil das ganze Land in einer großen Armut lebt, erwarten die Witwen keine große Hilfe und können selbst nicht viel tun, um zu überleben. Das einzige, was ihnen hilft, ist, einen kleinen Handel zu betreiben (Wasser, Brot, Kohle verkaufen, Schneiderin...) oder Obst und Gemüse anzubauen und zu verkaufen.



Bei der Mittagspause (Tschad)

Wiederzuheiraten ist für viele keine Alternative, denn sie befürchten, dass ihr 2. Ehemann die Kinder aus 1. Ehe nicht akzeptiert und sie der Hexerei beschuldigt, um sie los zu werden.

FLM versucht, dank einer Spende des Evang. Oberkirchenrats, den Witwen zu helfen. Es wird ihnen Beratung angeboten, und sie bekommen ein kleines Startkapital, um einen kleinen Handel zu beginnen. Geplant ist ebenfalls, Felder zu bebauen und die Erträge zu verkaufen.

Idore Nyamuke

### Tschad

Ende Juni fand eine Fortbildung mit V. Gscheidle statt. Zur Einleitung durften

die Teilnehmer ein wenig arbeiten: Sie sollten sich vorstellen und die Qualitäten des Ehepartners aufzählen. Als man sie fragte, welches Thema sie am meisten beschäftigte, wurde u.a. das „Syndrom der vernachlässigten Frau“ genannt.

Was versteht man darunter? Der Ehemann verbringt die meiste Zeit bei der Arbeit, am Computer etc., und die Frau leidet unter diesem Mangel an Zeit mit

dem Ehepartner und kritisiert dieses Verhalten. Eine Frau braucht das Herz, die Ohren und die Zeit ihres Mannes. Wenn dies nicht der Fall ist, kann sie sich rächen. Sie denkt: „Was mein Mann kann, kann ich auch!“ Er redet nicht, also ich auch nicht. Er kümmert sich nicht um die Familie, warum sollte ich es tun?

Wenn eine Frau vernachlässigt wird, hat es Auswirkungen auf die ganze Familie. Der Ehemann spürt es am ehesten. Dies und noch vieles mehr wurde während dieser Tage bearbeitet.

Es war ein gefülltes Programm mit viel Abwechslung wie Workshops, Dialog mit dem Partner etc.

## Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: Fides Druck und Medien, 77743 Neuried · www.fides-druck.de